

der jedesmaligen Gegenwart in den Denkmälern der Vergangenheit auffinden, weil die Gegenwart keine andere Grundlage haben konnte und wollte, als die mit einem Heiligenscheine umgebenen halb unverständlichen Ueberlieferungen der Vorzeit. Die Priesterschaft gab die nothwendige authentische Erklärung, ohne welche man freilich in jenen Büchern niemals gefunden hätte, was man mit ihrer Hülfe auf so leichtem Wege finden konnte. Der misshandelte Geist gewöhnte sich an sein Joch und wandelte auf der vorgeschriebenen Strasse; der Sinn für Geschichte gieng ihm spurlos verloren und er beruhigte sich bei dem erlaubten unschädlichen Genusse der Lösung grammatischer Fragen. Man kann darum auch zum Troste von dem Indier rühmen, dass er auf dem Felde der Grammatik dem Griechen es weit zuvorgethan hat.

Das Naighantuka steht für uns so ziemlich an der Spitze einer Geschichte der Exegese. Es ist zwar nicht unmöglich, dass in Indien mehrere solche Sammlungen bestanden haben, dass vielleicht nur die vorliegende zu allgemeinem Ansehen durchdrang und andere frühe verschwanden. Insbesondere könnten ähnliche Zusammenstellungen für andere wedische Bücher gemacht worden seyn; denn das Naighantuka beschränkt sich, in seinem zweiten Theile hauptsächlich, mit ganz seltenen Ausnahmen, auf die Sanhitâ des Rigweda. Es war aber am natürlichsten, dass gerade diese zu Ansehen kam und sich erhielt, da von dem Standpunkte des Indiers aus der Rigweda allein eine wirklich philologische Auslegung verlangte.